

B. P. S. Farben und Firnisse.

Der Mann mit dem Anstreichpinsel weiß, daß es sich lohnt, nur die besten Farben zu kaufen.



B. P. S. Farbe

ist aus gediegenem Material verfertigt, so fein hergestellt, daß man 350 bis 400 Quadratfuß auf durchschnittlichen Wänden, und zwar bei doppeltem Bestreichen, bedecken kann.

25 Prozent mehr wie Blei, Öl, oder billige Farben.

Hauptquartier für Samen, die auf der Farm und im Garten wachsen und gedeihen. In Paketen oder bei Gewicht. Samentorn \$2.00 per Bushel.

The Hehne-Lohmann Co. 210-212 westl. 2te Str.

Bonfen's Fleischladen

F. Nichols, Geschäftsleiter.

Nachfolger von John Meier, 307 westl. 3. Straße

Frisches und gealzenes Fleisch. Fische während der Saison.

Oliven, Dill-Gurken, eingemachtes Corn-beef und Meerrettig.

Probirt unser, in offenen Kesseln sich befindendes selbstausgelassenes Fett. Prompte Ablieferung aller Einkäufe.

Gebt uns einen Verjuchs-Auftrag

Im Lyda-Theater.

Seht unser \$6000.00 Wurliger Wandelbilder-Orchester. Wiegt vier Tonnen

Es ist das erste Instrument auf dem Markte, welches völlig den Anforderungen des Wandelbilder-Theater entspricht. Beim Illustriren verschiedener Bilder verleihen die verschiedenen musikalischen Effekte mit den rasch zu er-möglichten Wechseln der Vorstellung Reiz und Effekt, was sonst, selbst mit einem hochbezahlten Orchester bester Musiker nicht möglich ist. Die Wirkungen sind einfach wunderbar und das Instrument muß man hören, um es voll würdigen zu können.

Blutreinigende Frühjahrs-medizinen. Frische „Black-legoids“ stets an Hand.....

... zu haben in ...

Theo. Jessen's Apotheke

Die Erste National Bank

GRAND ISLAND, NEBRASKA

Thut ein allgemeines Bankgeschäft. ... Macht Farm-Anteilen Vier Prozent Zinsen bezahlt an Zeitdepositen. Capital und Ueberfluß: \$215,000.00 S. N. WOLBACH, Präf. JOHN REIMERS, B.-Präf. I. M. TALMAGE, Kassierer I. R. ALTER, Jr. Geschäftsführer.

Giftmord.

Interessanter Beitrag zur Psychologie des Verbrechens.

Was Prof. Dr. Albert Guttenberg darüber mitzuteilen hat.

Anlässlich des jüngst verhandelten Prozesses gegen den des sechsfachen Giftmordes angeklagten Drogisten und Rechtslehrer Karl Hopf in Frankfurt a. M. hat der Geheime Medizinrat Prof. Dr. Albert Guttenberg folgende interessante Betrachtungen über die Psychologie des Giftmordes, resp. des Giftmordes angestellt:

Die Gerichtsverhandlung gegen den des sechsfachen Giftmordes angeklagten Drogisten und Rechtslehrer Karl Hopf in Frankfurt a. M. lenkt naturgemäß die Aufmerksamkeit nicht bloß auf die Psychologie des Angeklagten selbst — worüber ja einstweilen kaum irgendetwas als sicher zu betrachtende Bemerkungen vorliegen —, sondern darüber hinausgehend auf die psychologische Eigenart, den „Typus“ des Giftmörders im allgemeinen. Des „Giftmörders“ kann man denn von einem solchen als typischem, nicht bloß als bedingtem Ausnahmefall überhaupt reden? Sind wir nicht vielmehr gewohnt, das Verbrechen des Giftmordes sozusagen als eine Spezialität des weiblichen Verbrechertums anzusehen, dem diese heimliche, bequeme und blutlose Art des Umbringens seiner ganzen Naturanlage nach besser zu „liegen“ scheint, als das der männlichen Art entsprechende gewalttätige Vorgehen mit Strid, Dolch und Revolver? Es ist richtig, fast alle Koryphäen des Giftmordes, von denen uns Sage und Geschichte zu erzählen wissen, gehören dem „schwächeren“ Geschlecht an — von der groß unheimlichen Gestalt der Goldgräberin Medea beginnend, oder, wenn wir im Rahmen der Geschichte bleiben, von der durch Horoz befangenen Canidia und der nach Tacitus als offizielles „Regierungswortzeug“ geschätzten Locustia bis zur Erfinderin des Aqua tofana und zu jenen Größen der Louis-Quatorze-Zeit, der Voisin und Brinvilliers, und weiter bis zu den Celebritäten des verflochtenen Jahrhunderts, einer Margarethe Gottfrieds, Zeddo, Ursinus, Gesche, Jeanneret, Belle Guineh, und zu den noch neueren Exemplaren der Frau Steinheil und der Bürgermeistertochter Grete Weier. Immerhin fehlt es dazwischen doch zu keiner Zeit an männlichen Parallelfällen, so wenig wie es an mehr „weiblichen“ oder weiblich betonten Männern zu irgendeiner Zeit fehlte; wofür ja neuerdings auch wissenschaftliche Grundlagen in den Forschungsergebnissen von W. Hirsch über das Weibchenspiel „männlicher“ und weiblicher Substanz bei Individuen beider Geschlechter und in der Hirschfeldschen Zwischenstufenlehre mehrfach angedeutet zu sein scheinen. Dem Gedächtnis älterer Zeitgenossen werden wohl noch die berühmt gewordenen Fälle des Arztes Conty de la Pommerais (1864), des Dr. Demme und des Grafen Chorsinski haften geblieden sein; jüngsten Zeitungslesern wenigstens die sensationelle Affäre des österreichischen Oberleutnants Hofrichter — dem leider sogar Nachahmer erwachsen sein sollen.

Immerhin scheinen sich für das psychologische Verständnis, sowohl der weiblichen wie der männlichen Giftmörder, ganz außerordentliche Schwierigkeiten zu bieten und in Einzelfällen scheint vielfach eine kaum aufhellbare Dunkelheit zu bestehen. Eine nicht geringe Anzahl gerade von Giftmorden wird anscheinend ganz „motivlos“ verübt, oder es werden seitens der Täter und Täterinnen offenbar ganz nichtige, belanglose, erst nachträglich hinzuerfundene Motivierungen angegeben. Zweifellos handelt es sich in vielen derartigen Fällen um trankhaft (degenerativ) veranlagte, oft schon erblich, hysterische oder intellektuell und moralisch schwachsinrige Individuen. Nicht allzu selten lesen wir in den Zeitungen, daß junge Dienstmädchen aus irgendeiner plötzlichen Gefühls-wandlung heraus oder auch ganz ohne jede ersichtliche Veranlassung ihre Dienstherrschaft oder deren ihnen anvertraute Kinder vergiften, oder wenigstens zu vergiften versucht haben. Wie sich annehmen läßt, sind in dergleichen, anscheinend unerklärlichen Fällen öfters verborgene geschlechtliche Motive in Wirksamkeit, und die Tat ist als eine durch starke beartigte Erregung ausgelöste Triebhandlung oder sogar als unmittelbarer Erfaß geschlechtlicher Entladungen aufzufassen. In Corres Wert „Les criminels“ wird unter anderen von einem Kindermädchen erzählt, das seiner Obhut anvertrauten Kinder (Zwillinge) vergiftete — angeblich nur, um sich das Vergnügen zu verschaffen, zu Doktor und Apotheker hinaulaufen zu können! In solchen Fällen ist wohl zunächst an moralischen und intellektuellen Schwachsinn und die damit verbundene Stumpfheit oder völlige Fühllosigkeit gegen fremdes, bisweilen auch gegen eigenes Leiden zu denken. Kraft-Ergung teilt nach amerikanischen Berichten (von 1872) einen Fall mit, wo eine 43jährige Frau sich bedeutende Mengen Strichnium verschafft und Schulkinder damit vergiftet hatte, indem sie erst in verschiedenen Leben Konfekt entnahm, dieses vergiftete und

unter Vorwänden an die Verkaufstäden zurückschickte oder auch direkt an die Kinder verteilte; sie stand im ersten Falle sogar nicht an, die Verkäufer zu verdächtigen und anonym zu denunzieren. Sie wurde von den Geschworenen zum Tode verurteilt, kam aber doch in ein Verbrecherasyl. Es lag bei ihr Hysterismus auf degenerativer Grundlage und moralischer Defekt vor; ihre Vergiftungsversuche (von denen mindestens einer tödlich endete) waren anscheinend nur durch eine abnorme Lust, mit Gift zu spielen, motiviert — im Grunde also motivlos. Ähnlich scheint es sich mit der Jeanneret verhalten zu haben, einer Krankenwärterin in der französischen Schweiz, die hintereinander neun ihr anvertraute Patienten mit Atropin vergiftete; sie selbst gab zur Erklärung an, sie habe bloß medizinische Versuche anstellen und die Leiden der Kranken lindern wollen! Beim Todestampfer ihrer Opfer blieb sie völlig kalt und teilnahmslos, ebenso bei ihrer Verhaftung und bei der gerichtlichen Verhandlung. Das gleiche gilt von einem Fall, den ich selbst beobachtete, bei einer noch jungen Apothekerwitwe, die erst ihren einzigen, zehnjährigen Sohn mit Kollin umgebracht, dann einen (mißlungenen) Versuch der Selbstvergiftung gemacht hatte. Zur Motivierung des Mordes wußte sie nichts weiter zu sagen, als daß der Junge eine schlechte Genfur nach Hause gebracht und dadurch ihre Unzufriedenheit erregt habe. Die Geschworenen kamen auf Grund der erwiesenen Hysterie zu einem freisprechenden Urteil. Bei der „Massenmörderin von Laporte“, Mrs. Guinness, scheinen sich noch Wulffen (in dessen berühmtem Werke „Der Sexualverbrecher“) Goldgräber und Morbius affiziert zu haben; aus ihren Taten spricht nach ihm ein „entsehlischer Sabismus“. Sie gilt übrigens auch als religiöse Fanatikerin.

Wie schon die angeführten Beispiele zeigen, stehen wir in so manchen dieser Fälle (wie übrigens auch bei den einer weit zurückliegenden Epoche angehörigen, wie zum Beispiel denen der Brinvilliers und Ursinus) durchaus vor „psychologischen Rätseln“, und es kann daher nicht befremden, daß man eine Zeitlang sich mit der Annahme eigenartiger und ungeheuerlich krankhafter Gemüts, eines „Vergiftungsstriebs“ nach Analogie des aus ähnlichen Verlegenheiten entsprungenen Steltrieb, Brandstiftungsstriebs u. s. w. zu helfen bemüht war. In anderen Fällen muß der weite Mantel der „degenerativen Anlage“ und der „Hysterie“ eben sehr viel Unbegreifliches zu bedeuten. Lombroso, der charakteristische Merkmale der verschiedensten Verbrechertypen, so der Diebe, Mörder, Brandstifter, der Betrüger und Fälscher, Sittlichkeitsverbrecher, aufstellen zu können glaubte, hat uns auch mit einem Typus des Giftmörders beschenkt, dem er unter anderem ein zur Schau getragenes eigentümlich wohlwollendes Wesen zuschreibt. Vielleicht nicht ganz mit Unrecht, da ja den Spezialisten dieses Verbrechens daran gelegen sein muß, ihre Opfer heranzuzuladen und in lange fortgesetzter Täuschung zu erhalten.

Daß auch bei den Giftmördern vielfach erotische Passionen und PerverSIONEN im Hintergrunde mitspielen, ist wohl anzunehmen, wenn auch bisher wenig beglaubigte Erfahrungen darüber vorliegen. In die Sabes Werken treten häufig genug Giftmörder auf, die sich an den Qualen ihrer Opfer, den Konvulsionen u. s. w. weiden und dadurch sadistisch erregt werden. Bei Hofrichter, der seinen vor ihm in den Generalstab gelangten Kameraden Chantalkvillen zugehen ließ, hat man auch Betätigung eines sexuellen Sabismus zu finden gemeint (Wulffen); ich möchte jedoch glauben, daß er kein Ausschüßgebild wohl nur in der Absicht gewählt hat, dadurch den ange-strebten Zweck am sichersten zu erreichen. Bei Smith wie übrigens auch bei Hopf handelt es sich fast ausschließlich um weibliche Opfer; Hopf, der dreimal verheiratet war, steht im Verdacht, alle drei Frauen vergiftet zu haben. Die dritte, wie man sich erinnern wird, mit den aus einem Wiener Laboratorium bezogenen Reinkulturen der bazillären Erreger verschiedener schwerer Infektionskrankheiten. Es ist ja leider nichts Neues und wir müssen es als eine unabänderliche Tatsache hinnehmen, daß, gleich den Fortschritten der Technik und des Verkehrs — man denke nur an die Pariser „Automobil-Wachen“ — auch die zum Dienste der Menschheit bestimmten Errungenschaften der Wissenschaft ihrem kulturellen Wertverluste er-trüdt und antisozialen verbrecherischen Tendenzen nutzbar gemacht werden. Es gibt wohl kaum etwas, das trüber stimmen könnte als diese Betrachtung, die aber doch die Menschheit an mutigen Vorwärtsschritten noch niemals verhindert hat und auch künftig ihren Lauf nur dazu befähigen kann, immer einen Schritt mindestens weiter zu sein, als ihre Verfolger.

Wie man mittelst, ist an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf die Hauptstammstelle für Pflanzentränkheiten, die bisher mit dem Institut für Bodenlehre und Pflanzendbau verbunden war, zu einem selbständigen Institut zur Erforschung von Pflanzentränkheiten ausgestattet worden und die Leitung dem aus Bromberg berufenen Dr. Schaffnit übertragen worden.

Dies wird Sie interessieren! Kochen und Beleuchtung mit Blaugas!

Blaugas ist ein aufgelöstes, auf Flüsschen gezogenes Gas. Der Auflösungs- und Flüsschenprozess wurde von Hermann Blau, einem tüchtigen deutschen Chemiker, im Jahre 1901 erfunden.

Blau's Erfindung machte es für jedes Heim möglich, wo es sich auch befinden mag, sich der Bequemlichkeit, des Comforts und der Sparjamkeit von Stadtgas zu erfreuen.

Blaugas repräsentiert die Vervollkommnung des modernen Fortschrittes hinsichtlich der Gasproduktion und Verteilung. Es besitzt größere Leucht- und Heizkraft wie Stadtgas, Acetylene, Gasolin, Petroleum oder Elektrizität, und ist frei von allen Nachtheilen der gewöhnlichen Beleuchtungsmittel.

Blaugas übertrifft jedes jetzt in Gebrauch sich befindliche Gas, weil während des Liquidierungsprozesses die giftigen, erstickenden Gase beseitigt wurden, jedoch es keine giftigen Eigenschaften mehr besitzt. Die explosiven Gase wurden soweit vermindert, daß Blaugas thatsächlich nicht explosibar ist.

Eine Ausstellung und Demonstration von Blaugas

für Beleuchtungs- und Kochzwecke wird von der Grand Island Blaugas-Gesellschaft, einen halben Block westlich vom Postamt, Grand Island,

am 8ten und 9ten Mai

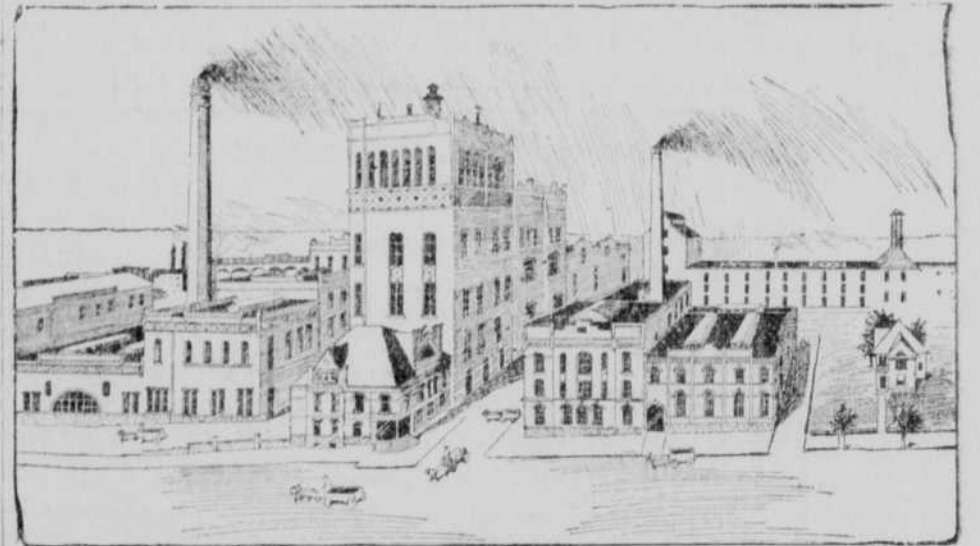
veranstaltet werden. Heißer Kaffee und Biscuits werden während dieser Zeit frei serviert werden.



Alle sehen es jetzt, was Henry Ford vor Jahren jah — daß das leichte, aber starke und gediegene Automobil, zu einem niedrigen Preise verkauft, den Forderungen aller Leute am besten entspricht.

Funfshundert Dollars ist der Preis des Ford Automobils; die „Touring Car“ ist \$550—f. o. b. von Detroit, mit vollständiger Ausrüstung Erjucht um einen Katalog und Näheres von der

GLASS-EVANS AUTO CO. westlich der Stadthalle.



HEADQUARTERS DICK BROS.

Alle Sorten Kisten und Fassbier

Das berühmte Pilsener Bier.

124 N. Cleburn St.

Phone Black 521

A. A. ANDERSON

J. W. MCGINNIS

ANDERSON & MCGINNIS

Hülfs Staats Tierärzte Office und Hospital 416 West Dritte Straße.

Wir erwarten Euch Tag und Nacht

Phone Ash 821